

Vortrag auf dem Kolloquium für Home Education, 29.4.2007

## Kindesentwicklung – Inkompatibilität mit Kollektiv-Erziehung

Prof.Dr. Hans Schieser  
DePaul University Chicago

Behandelte Themen:

- √ „Artgerechte Tierhaltung“ für unsere Kinder?
  - √ Das Kind ist eine Person.
  - √ Relevante Aspekte der Kindesentwicklung im Vorschulalter  
(nach Erikson's Persönlichkeits-Theorie und Montessori's Pädagogik):
    - Kontinuum der Erfahrungen und personalen Beziehungen
  - √ Problematik der „kollektiven“ Erziehung
    - Schulreife
    - „Age segregation“
    - Der „California Report“
  - √ Folgen der kollektiven Erziehung
  - √ Bewährte Alternativen, Homeschooling, Montessori-Pädagogik, SOS-Kinderdörfer
- 

### # Zum Begriff „inkompatibel“:

► Wir versuchen, Tiere „artgerecht“ zu halten und zu ernähren:  
„passende“ Umwelt und Ernährung – und wissen um die Folgen, wenn wir diese Faktoren nicht berücksichtigen.  
Was wäre jetzt beim Kind „artgerecht“? Umgebung, Alter wären zu berücksichtigen....  
Wenn wir uns hier nur auf den „Sozialisationsprozess“ konzentrieren...  
Was ist beim Menschen, beim Kind „art-gerecht“?

- Bevor wir uns der „Entwicklung“ zuwenden:
    - Der Mensch ist eine Person und zwar immer! Vom Moment der Zeugung an!  
Das wird heutzutage bezweifelt: nicht nur von Anbeginn der Existenz,  
sondern überhaupt (Sozialismus)
    - Und jede menschliche Aktivität, jede Beziehung zur Umwelt ist „personal“ geprägt.  
Beispiele aus der Anthropologie (Mythen, z.B Baikal Modell „religio“)  
Psychologie (Kindliche Phantasie)  
Philosophie (Person – „Duales Sein“)
- Deshalb sind für uns die umgebenden Menschen, Tiere, Dinge in der Natur immer „kompatibel“, wenn sie einen personalen Charakter haben.  
Sobald der fehlt, wird der Mitmensch, das Tier, das Ding nur noch als „Ding“  
gesehen, das man *ge-*, *ver-*, und *miß*brauchen kann.

In der Erziehung und Bildung sehen wir die Folgen einer *de-personalisierten*,  
rein *funktionalisierten* Schule.

Hören wir **Gabriel Marcel** (französischer Philosoph, 1889-1973):

*Versuchen wir nicht, uns einzureden, daß eine Erziehung*

*der Massen möglich sei; dies ist ein Widerspruch in sich selbst!*

*Nur der Einzelmensch, oder, besser gesagt, die Person ist erziehbar!*

*Sonst ist überall nur Raum für eine Dressur!*

(Die Erniedrigung des Menschen, Frankfurt: Josef Knecht, 1957: Vorwort)

Erziehung und Bildung beginnen lange vor dem Schulalter (ja: schon vor der Geburt!)

! In der Kindheit geschieht sie weitgehend „personal“ und wird zunehmend „funktional“:

vom frühen „Bonding“ (vgl. Konrad Lorenz mit seinen jungen Gänsen!) bis zur „Unabhängigkeit“ des Jugendlichen und Erwachsenen erreicht der Prozess der „Abnabelung“ normalerweise nie den Punkt, wo jede personale Beziehung (z.B zu den Eltern) abreißt. Wenn sie abreißt, wird der Mensch zum „Einzelgänger“  
Zwar sind die Konflikte mit den Eltern beim Jugendlichen wichtig für die Identitätsfindung, und für die Bereitschaft zu neuen Beziehungen:

zum Lehrer („aber meine Lehrerin hat gesagt...“)

zum Freund, der Freundin

zum Ehepartner,

aber diese bleiben nur wertvoll, wenn sie die „personale“ Dimension beibehalten und die ursprünglichen (zu den Eltern und Geschwistern) nicht abbrechen.

**Pestalozzi:** (Pädagoge, 1746-1827) spricht von einer „Laufbahn“ des Lebens, die in einem engen Kreis beginnt und sich, wie in konzentrischen Kreisen ausweitet:

*„Dieser Kreis fängt nahe um ihn her, um sein Wesen, um seine nächsten Verhältnisse an, dehnt sich von da aus und muß bei jeder Ausdehnung sich nach diesem Mittelpunkt... richten“*

(Abendstunde eines Einsiedlers, 1780: 10-34)

Die Entwicklungspsychologie spricht vom „**Kontinuum**“ der Erfahrungen, die sich beim Kind (auch noch im Erwachsenenalter) immer nach den ersten Eindrücken „ausrichten“.

Das heißt, daß die Ersterfahrungen die stärkste Prägung bewirken und alle späteren von diesen her beurteilt und „verarbeitet“ werden. Wo diese Kontinuität fehlt, oder etwa durch krass gegensätzliche Erfahrungen und ständigen Wechsel in der Umwelt und der Pflegeperson erschüttert wird, kommt es zu intrapsychischen Spannungen, die häufig zu psychischen und physischen Krankheiten führen. Wir kennen die Folgen des häufigen Lehrerwechsels in einer Schulklasse. Das wirkt sich bei kleineren Kindern noch viel drastischer aus.

Die Erfahrung zeigt: Wer sich von seinen ursprünglichen personalen Beziehungen trennt, endet in der „Entfremdung“ (*alienation*) und schließlich in der Sackgasse der Geisteskrankheit („Verlust der Realität“)

Die heute immer mehr auftretenden psychischen und physischen Probleme unserer Schulkinder haben ihre Ursachen in diesem Bereich. Darauf hat **Christa Meves** in ihren Büchern und Vorträgen schon vor 30 Jahren hingewiesen (Christa Meves und Heinz-Dietrich Ortlieb, Die ruinierte Generation: Wie man junge Menschen heute und unsere Gesellschaft morgen lebensunfähig macht, Freiburg: Herder, 1984<sup>3</sup>)

Wir berühren hier ein existentielles Problem, mit dem viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene nicht fertig werden, weil ihre persönlichen Beziehungen nur (oder vorwiegend nur noch) funktional und labil sind:

Das Kind: „Ich mag die Lehrerin nur, wenn sie mir gute Noten gibt“,

Der Jugendliche: „Ich mag den Freund, die Freundin, nur, wenn er/sie mir nützt“

Der Erwachsene: Ich liebe die Frau/den Mann nur, wenn.. solange...“ ....

...

In der „Kollektiv-Erziehung“ sind diese personalen Beziehungen schon wegen der Zahl der Kinder in einer Gruppe kaum möglich. Weder das Einzelkind, noch Kinder

aus einer großen Familie finden in einer „Gruppe“, was die Familie von Natur aus bietet: menschliche Nähe, Permanenz (Dauerhaftigkeit, Stabilität) der Beziehungen und des Umfelds..

Natürlich finden heutzutage auch viele Kinder nicht mehr dieses „warme Nest“, aber das „Kollektiv“ kann es nie ersetzen.

Die „Personalität“ ist indessen nur ein Faktor, der die Schule zum Problem macht. Da ist der Bruch im **Kontinuum** eine weitere Ursache vieler Probleme unserer Kinder:

die Schule als „Kollektiv“ ist schon von Natur aus „inkompatibel“ mit der Familie, in der das Kind in den Jahren vor der „Schulpflicht“ (in der Regel 6 Jahre) aufwächst und die ersten Erfahrungen macht, und sie im Spiel, im Gespräch mit den Eltern und Geschwistern „verarbeitet“. Ein Kind braucht die Mutter, zu der es kommen und ihr erzählen kann, was es erlebte. (Auch der Erwachsene braucht jemand, der ihm zuhört, wenn er ein Erlebnis mitteilt, mitteilen muß...)

Für viele Kinder ist der Übergang vom Zuhause zur Schule ein traumatisches Erlebnis, weil sie da in ein ganz neues „Feld“ mit einer fremden Person .und fremden Kindern eintreten – und vor allem „müssen“!

Deshalb hat schon **Pestalozzi** gefordert, das Klassenzimmer als „Schulstube“ zu gestalten, in der das „Väterliche“ und „Mütterliche“ des Lehrers die Atmosphäre bestimmen.

Auch **Montessori** (1870-1952) hat darauf hingewiesen, daß die Umgebung „kindgemäß“ und die Lehrerin „mütterlich“ sein müssen, wenn man überhaupt pädagogisch etwas erreichen will. Das weiß man schon lang, daß die „Übergänge“ im Leben oft traumatische Erfahrungen sind: beim Kind, wie beim Jugendlichen und Erwachsenen.

Und da sollen unsere Kinder nun bereits mit 3 und 4 Jahren „eingeschult“ werden! Abgesehen von diesem „Übergang“ muß man fragen, ob das dazu notwendige Personal und die Einrichtung dieser Kinderaufbewahrungsstätten überhaupt zur Verfügung steht. Darüber hört man kaum mal etwas! Selbst wenn wir das alles schon hätten (und bezahlen könnten), spricht

Alles gegen diese „Vergewaltigung“ des Kindes, das man aus der kleinen Welt der Familie herausreißt in die „programmierte Umwelt“ des Kinderhorts oder des Kindergartens.!

### **# Zur Problematik der „kollektiven“ Erziehung:**

Die Schule als Institution und als Vehikel der Massenbildung erscheint in der Menschheitsgeschichte erst spät! Lange verstand man „Schule“ im ursprünglichen Sinn des griechischen Begriff der ΣΧΟΛΙΑ (scholía = Muße, Freizeit; siehe Josef Pieper: Kult und Muße, München: Kösel, 1950). Er wurde geprägt von der Akademie des Plato (ca 400 vChr). Von dieser Akademie ist bei uns nur noch der Begriff der „akademischen Freiheit“ übrig geblieben.(Wenigstens der Begriff...).

Die Perversion der Scholia geschah in dem Moment, wo die „Schule“ nicht mehr „Akademeia“, also der Raum und die Zeit war, in der man sich „frei“ bewegen, frei aussprechen und seinen „geistigen Horizont“ erweitern konnte. Die Schule wurde zur „Pflicht“ und zum Vehikel für Bevölkerungspolitik (Integration, „Schmelztiegel“ USA,) mit denselben Problemen schon seit über 150 Jahren.

► EXKURS über den gescheiterten „Melting Pot“ Amerikas (Horace Mann /John Dewey)

und die Relevanz für unsere Anstrengungen, Ausländer zu „integrieren“)

Mit der Pflicht zum Schulbesuch ab einem bestimmten Alter (in fast allen Ländern mit 6 Jahren) kam aber auch das Problem der Schulreife. Man hat überhaupt nicht zur Kenntnis genommen, daß viele Kinder bei der Einschulung noch gar nicht schulreif sind.

Die Hirnforschung bestätigt und pädagogische Erfahrungen zeigen, daß die meisten Kinder erst mit dem vollendeten 8. Lebensjahr „schulreif“ sind. (vgl. **California Report: Early Childhood: Report of the Task Force on Early Childhood Education.** Sacramento: California State Department of Education, 1971)

Die Voraussetzungen für diese Schulreife\* werden von der fast überall erzwungenen Einschulung mit 6 Jahren und der Tendenz, die Kinder schon ab 4 Jahren zu „verschulen“, überhaupt nicht berücksichtigt. Die Folgen sind nicht erst seit P.I.S.A. sichtbar: physische und (heute zunehmende) psychische Krankheiten der Schulkinder!

(DIE WELT 10.Nov.2006: „Ein Fünftel der Kinder und Jugendlichen ist seelisch krank“)

Die P.I.S.A.-Studien erkannten überhaupt nicht die Hintergründe des schulischen Versagens vieler Kinder: die verheerenden Folgen der frühen „Entfremdung“ des Kindes von der Familie und der „Verschulung“ der Kindheit. (Abgesehen von der Fragwürdigkeit einer „Statistischen Erhebung“, die gerade einmal 0,048% der Schüler und 3,5% der Schulen in Deutschland „untersuchte“ und den Anspruch erhebt, „repräsentativ“ zu sein.)

► EXKURS \* „Schulreife“: Die üblichen Tests untersuchen nur „standardisierte“ Kompetenzen eines Kindes, kaum einmal die emotionale und soziale „Reife“. Der „California Report“ weist auf die pädagogischen, psychologischen, soziologischen, medizinischen und anthropologischen Aspekte der „Reife“ des Kindes hin.

Hier sollten wir die Theorie von **Erik Erikson** (1902-1994) über die Entwicklung der Persönlichkeit (von der Geburt bis ins hohe Alter), und die von **Jean Piaget** (1896-1980) zur Entfaltung der Intelligenz näher behandeln, die beide von den Hirnforschern neu bestätigt wurden (was die Hirnforschung heute als neueste Ergebnisse vorlegt, ist zumeist schon lange bekannt!)

Aber nicht nur Theorien, sondern die Erfahrung und Erfolge von Fachleuten (Pädagogen, wie zB Maria Montessori, Kinderärzten, wie Professor Hellbrügge, Psychologen (Christa Meves) sprechen eindeutig gegen die Kollektivierung und „Verschulung“ der Kindheit.

Einen Gesichtspunkt, der die Problematik der kollektiven Erziehung zeigt, ist die **age segregation** („Alters-Trennung“): Kinder wachsen normalerweise in einer Familie auf, in der ältere Menschen (zB die Eltern, Großeltern) und jüngere (Geschwister) vorkommen.

Das Kind macht Erfahrungen im „Umgang“ mit diesen Menschen verschiedenen Alters.

Vom Kinderhort bis in die Universität bewegt sich aber heute der Mensch in „Altersgruppen“ – immer die selben Altersgenossen – und erfährt kaum mehr den Alltag mit älteren und jüngeren Menschen. **Urie Bronfenbrenner** (Soziologe in USA) hat schon vor über 30 Jahren darauf hingewiesen, daß diese „Alters-Trennung“ viel

schädlichere Auswirkungen hat, als die Rassen-Trennung. (In der europäischen Fachliteratur erscheint dieses Problem praktisch überhaupt nicht, obwohl es hier genauso aktuell ist!)

► EXKURS „Age Segregation“:

Bronfenbrenner: *„Children need people to become human.... It is primarily through exposure and interaction with adults and children of different ages that a child acquires new interests and skills, and learns the meaning of tolerance, cooperation and compassion. Hence to relegate children to a world of their own is to deprive them of their humanity and ourselves as well.... We are experiencing a breakdown in the process of making human beings human!“*

(„Socialization and social class through time and space“, in: Macoby et al., eds.,

Readings in Social Psychology, New York: Holt, 1958, pp. 400-425).

Wenn wir uns hier nur einen Punkt herausholen: „Compassion“ – Mitleid, Mitgefühl. Es ist nicht von ungefähr, daß wir in den Schulen – und in der Gesellschaft - zunehmende Gewalttätigkeit und Brutalität beobachten, ja schon bei den Kindern! Man „lernt“ Mitgefühl und Mitleid nicht in der Schule, sondern schon weit vorher im Umgang mit anderen Kindern, mit alten Menschen, mit Tieren.

Man muß nicht so radikal sein, wie **Ivan Illich** (ein ehemaliger Priester, lebt in Mexiko), der mit seinem Buch „De-schooling Society“ (New York: Harper&Row, 1971) die Abschaffung der Zwangs-Schulen auf allen Ebenen forderte und eine Rückkehr zur „Scholia“ propagiert. Es gibt doch noch gute Schulen, aber es gibt auch Alternativen, die sich vor allem in USA, aber jetzt auch weltweit bewährt haben.

Da ist als Erstes „Homeschooling“ zu nennen, aber auch die SOS-Kinderdörfer Hermann Gmeiners und die Montessori-Pädagogik.

► EXKURS 3 Erfolgsmodelle frühkindlicher Pädagogik:

Zum **Homeschooling**: „Familienorientiert, personalisiert, respektiert vor allem das Elternrecht

(→ UNO: Universale Menschenrechts-Deklaration)

Bei diesem Kolloquium wurde darüber vieles besprochen, so daß ich hier nicht noch mehr sagen muß. Es sei nur vermerkt, daß vor allem in USA die besten Erfahrungen mit den „home-schooled kids“ gemacht werden, so daß Colleges und Universitäten solche bei der Zulassung zum Studium oft sogar bevorzugen, weil sie mit überdurchschnittlichen Kenntnissen und Motivation den Studenten, die von den „Regelschulen“ kommen, überlegen sind. (FOCUS ON THE FAMILY, 9.Okt.2006)

Zu „**SOS-Kinderdörfern**“: Hermann Gmeiner’s „4 Faktoren“  
: Mutter –Geschwister –Heim –Dorf

Zur **Montessori-Pädagogik**: „Frühe Kindheit bis zum Schulalter“:

Selbständigkeit in der vorbereiteten Umgebung.  
„Hilf mir, es selber zu machen!“

Es GIBT Alternativen zur kollektiven Zwangsbildung (die letztlich doch nur auf „Betreuung“ hinausläuft). Wichtig ist uns hier jedoch vor allem, daß die ELTERN das „primäre Recht“ haben, die Erziehung und Bildung ihrer Kinder zu bestimmen. Der Staat hat nur ein „sekundäres“ Recht!

DOKUMENT: „Universale Menschenrechts-Deklaration der UNO (10.Dez.1948)  
Artikel 26,3:

**„Parents have a prior right to choose the kind of education  
that shall be given to their children“**

Auch die Bundesrepublik Deutschland hat diese Deklaration ratifiziert. Die Menschenrechte stehen VOR unserem Grundgesetz, sie sind universal gültig, unabhängig davon, ob sie in einer Verfassung nochmal ausdrücklich erwähnt werden. Daran müssen wir unsere Politiker, aber auch die Lehrer/innen immer wieder erinnern!

Zum Schluß möchte ich aber noch an Hermann Gmeiner erinnern (1919-26.April 1986), der immer wieder mahnte: „Ohne die Hilfe Gottes kann man keine Kinder erziehen!“

## BIBLIOGRAFIE

- Bloom, Benjamin, All Our Children Learning, New York: McGrawHill, 1982  
, Stability and Change in Human Characteristics, ebda, 1964
- Bronfenbrenner, Urie, „Socialization and social class through time and space“, in:  
Macoby et al.,eds., Readings in Social Psychology, New York: Holt,  
1958,
- Cavaletti,Sofia, Das religiöse Potential des Kindes, Freiburg: Herder, 1964
- Deißler, Hans-Herbert, Verschulter Kindergarten – Wege und Irrwege der heutigen  
Vorschul-  
Pädagogik, Freiburg: Herder, 1978<sup>8.Auflage</sup>
- Erdmann, Barbara, Kinder wieder ganz machen, Norderstedt: Books on Demand,  
2005
- Foerster, Friedrich Wilhelm, Schule und Charakter, Recklinghausen: Paulus, 1953  
15.Auflage
- Hellbrügge, Theodor, „Risiko und Schutzfaktoren in der kindlichen Entwicklung“ in:  
SYMPOSIUM „Kindererziehung in Familie und Kollektiv“,  
veröffentlicht in PEDIATRICS AND RELATED TOPICS 2001, Vol  
40;5-6  
, Kindliche Entwicklung und Sozialumwelt, München:  
DonBosco, 1964
- Ledermann, K und Skambraks, U, Der Griff nach unseren Kindern. Einblicke in ein  
(un-)heimliches Erziehungsprogramm, Aßlar: Schulte&Gerth, 1992  
7.Auflage
- Mandler, Klaus, Das Kind in der Mitte, Friedrichshafen: Freies Kath.Schulwerk, 1992
- Meves, Christa, Geheimnis Gehirn. Warum Kollektiverziehung und andere  
Unnatürlichkeiten  
für Kleinkinder schädlich sind, Gräfelfing: Resch Verlag, 2005
- Meves, C. und Ortlieb, H.-D., Die ruinierte Generation:Wie man junge Menschen  
heute und

unsere Gesellschaft morgen lebensunfähig macht, Freiburg:

Herder, 1984<sup>3</sup>

Montessori, Maria, Das kreative Kind – Der absorbierende Geist, Freiburg: Herder, 1994<sup>10</sup>

Moore, Dorothy & Raymond, School Can Wait, Provo: BrighamYoung University Pr., 1979

Steenberg, Ulrich, Kinder finden ihren Weg, Freiburg: Herder, 2004

=====

Der Referent, geboren 1931 in Ulm, hatte von 1969 bis 1991 den Lehrstuhl für Theoretische Grundlagen der Erziehungswissenschaften an der DePaul University in Chicago.

Er ist Gründer einer Schule für Lernbehinderte Kinder in Evanston (Chicago) und des ersten SOS-Kinderdorfs in USA (bei Chicago)

Seit seiner Emeritierung 1991 wirkt er weiterhin in Chicago, in Sibirien, und in Deutschland im Bereich der Eltern-, Lehrer- und Seelsorgerbildung.

e-MAIL: [profschieser@aol.com](mailto:profschieser@aol.com)

=====